

Van Dijk stellt Fotos aus Südafrika vor

BREMERHAVEN. Fröhlich rollt der schwarze Junge im roten Shirt einen Autoreifen vor sich her. Reifenrennen ist ein beliebtes Spiel im Township Masiphumelele am Rand der südafrikanischen Metropole Kapstadt. Das Foto von ihm lädt zur Ausstellung „African Kids“, die am 18. September um 19 Uhr in der Pauluskirche, Hafestraße 124, eröffnet wird.

Konzipiert wurde die aus 70 großformatigen Fotografien bestehende Schau von Dr. Lutz van Dijk. Der deutsch-niederländische Pädagoge und Schriftsteller – 1955 in Berlin geboren und zeitweilig Mitarbeiter am Anne-Frank-Haus in Amsterdam – wurde nach dem Ende der Rassentrennung (Apartheid) in Südafrika in eine Versöhnungskommission berufen – und blieb. 2001 gründete er die Hilfsorganisation



„Home for Kids in South Africa“ (Hokisa), die an Aids-erkrankte Kinder unterstützt.

2011 gab van Dijk das Buch „African Kids – Eine südafrikanische Township-Tour“ heraus, in der der elfjährige Sive über das Leben in dem einst als Schwarzen-Ghetto errichteten Masiphumelele – das heißt „Wir werden es schaffen“ – berichtete: „Gibt es bei euch auch eine Stadt, die vielleicht heißt ‚Niemand aufgeben‘?“

Die Bilder, die zwei Profi-Fotografen dazu schossen, waren ein Jahr später auf der Kinder- und Jugendbuchmesse in Oldenburg zu sehen. Erstmals seither werden sie nun wieder gezeigt – in der Pauluskirche.

„Viel Hoffnungsvolles“

„Uns ist es wichtig, Klischees vom ‚armen Afrika‘, von Hunger, Krankheit und Kriminalität aufzubrechen“, betont Pastorin Andrea Schridde. Rolf Stindl vom mitveranstaltenden Friedrich-Bödecker-Kreis ergänzt: „Es gibt dort auch viel Hoffnungsvolles – der Zusammenhalt der Menschen etwa ist ein anderer als in Europa.“

Lutz van Dijk wird selbst zur Ausstellungseröffnung kommen, bei der Berufsschülerinnen des Schulzentrums Geschwister Scholl afrikanisch kochen werden. Und er bringt einen Hoffnungsträger mit: Der 30-jährige Sonwabiso Ngcowa war einer der ersten Jugendlichen, die im Township Abitur gemacht und studiert haben. Er ist als Autor tätig und wird aus seinem frisch im Hammer-Verlag erschienenen Buch „Nanas Liebe“ lesen. Es handelt von einem 14-jährigen Mädchen, das entdeckt, dass es lesbisch ist.

Im weiteren Verlauf der Ausstellung laden die Soulkeepers unter Vivian Glade am 30. September um 15 Uhr zu Spielen und Liedern für Kinder. (os)

Ausstellung

Was: „African Kids – eine südafrikanische Townshiptour“
Wo: Pauluskirche Bremerhaven, Hafestraße 124
Wann: Eröffnung: Donnerstag, 18. September, 19 Uhr; bis 5. 10.



Pastorin Andrea Schridde sowie Rolf Stindl und Juliane Keil vom Bödecker-Kreis bereiten die Ausstellung vor. Foto Masorlat



Zur Eröffnung löste sich ein blauer Klumpen Salz im Museumsee auf. In den kommenden Wochen wird er ein Eigenleben entwickeln. Foto Mangels

Das Salz macht erst die Kunst

In Otterndorf installiert Markus Wirthmann zwei Seen, die sich während der Ausstellung weiterentwickeln

VON SEBASTIAN LOSKANT

OTTERNDORF. „Unser Haus wird geflutet.“ Was für andere Museumsdirektoren ein Alptraum wäre, hat bei Dr. Ulrike Schick, der Chefin des Museums gegenstandsreicher Kunst in Otterndorf, Methode. Für die aktuelle Ausstellung ist Wasser die unabdingbare Grundlage. Denn der 1963 in Aschaffenburg geborene, heute in Berlin lebende Künstler Markus Wirthmann arbeitet mit Salz. Und das Salz arbeitet mit.



An einem Salzbild zeigt Markus Wirthmann aus Berlin schon mal, wie die Salzkristalle wuchern werden. Foto Loskant

Im Erdgeschoss hat Wirthmann zunächst eine durchsichtige Plastikplane ausgelegt und darauf in ovaler Form einen dicken Schlauch drapiert. In diesen „Rahmen“ ließ er dann Wasser fließen – was nicht ohne Tücken war. Erst erwies sich der scheinbar ebenmäßige Museumsboden als abschüssig, so dass auf einer Seite Holzklötzchen unterm Schlauch für Begradigung sorgen mussten. Am Vortrag der Eröffnung fand das Wasser dann auch noch einen Weg bis zur Eingangstür: Der See lief dorthin aus, Abflüsse gibt es im Museum nicht.

Als der „Teich“ dann endlich eingerichtet war, streute Wirthmann in rauen Mengen eine Mischung aus Kupfersulfat und Speisesalz hinein, das nun bis zum Ausstellungsende am 25. Oktober ein schillerndes Eigenleben führen darf. Ein zunächst blauer, später grünlicher Salzsee

soll auf diese Weise entstehen. „Das Prozesshafte gehört bei meiner Kunst dazu“, sagt Wirthmann, der den Wandlungsprozess zwar gut geplant auf den Weg gebracht hat, aber nun das Weitere dem Zufall (und der Verdunstung) überlassen muss.

„Das Züchten von Kristallen ist ein chemischer Prozess, kein Zaubertrick“, betont er. Von früheren Installationen, etwa vor drei Jahren am Berliner Schloss Charlottenburg, weiß er, wie sich

das Ganze entwickelt. Farbe, Form und Gestalt des Objekts werden sich verändern. Das Salz backt zu immer größeren Klötzchen zusammen, die aussehen wie Kandisbrocken. „Wir werden, mindestens einmal in der Woche Fotos machen, um zu dokumentieren, wie sich das Kunstwerk verändert“, kündigt Ulrike Schick an. Auch sonst bleibt das Museumspersonal gefragt: „Das Salz hat die Eigenschaft, über den Rand hinauszuwuchern, von dort müssen wir es dann zurückwerfen.“

Ein zweiter kleinerer See entwickelt sich in gleicher Weise im Obergeschoss. Weil Wirthmann hier Kaliumhexacyanidoferrat verwendet hat, im Volksmund besser bekannt als Rotes Blutlaugensalz, wird dieser Teich in allen möglichen rötlichen Schattierungen schimmern.

Kunst, die arbeitet und immer weiterwächst: Um das wirklich zu würdigen, müssten Kunstfreunde eigentlich mehrmals vorbeischaun. Wer sich auf einmal einen Eindruck verschaffen möchte, welche ästhetischen Reize „ver-

salzene“ Kunst entwickeln kann, gewinnt ihn in der Ausstellung vor den 20 Salzbildern, die Wirthmann auf Leinwand und Keilrahmen gestaltet hat. Da wuchern blumenkohlartige Geschwüre, leuchten tiefblaue Keile, schwimmen flach wie Sandbilder florale Motive in Grün und Braun.

Noch filigraner – und sehr zerbrechlich – sind die „Fleure de sel“, die Salzblumen, die Wirthmann mitunter über viele Monate hinweg wachsen ließ, indem er kleine Bambusstäbchen in Schalen mit Salzlösung steckte. Dabei entstanden mal korallenartige, mal fast gläserne Gebilde – rötlich, gelblich, grünlich.

„Ein Feenwald“, findet Schick. „Das Spannende an Salz ist, dass es einerseits sehr aggressiv und andererseits sehr sanft wirken kann.“ Auch sie ist neugierig, welche Bodenemalide sich bei ihr in den kommenden zwei Monaten herauskristallisieren.

Ausstellung

Was: „Tracht und Habitus“ (Remix) von Markus Wirthmann
Wo: Museum gegenstandsreicher Kunst, Marktstraße 10, Otterndorf
Wann: Bis 25. Oktober, dienstags bis freitags 10 bis 13 Uhr und 15 bis 18 Uhr, sonnabends, sonntags und feiertags 15 bis 18 Uhr; am Freitag, 24. Oktober, findet von 11.30 bis 15 Uhr ein Workshop statt

Willms leitet Jugendprojekt für Porträtfotos

BREMERHAVEN. Die Initiative Foto Gemeinschaft führt unter der Leitung von Sven Willms vom 12. September bis 31. Oktober ein Fotojugendprojekt „Leher Butjerinnen/Leher Butjer“ durch. Das erste Treffen für die von „Wohnen in Nachbarschaften“ geförderte Aktion ist am Freitag, 12. September, um 15.30 Uhr in der Wülberstraße 3.

Das Projekt, das überwiegend an den Wochenenden stattfindet, wendet sich an Jugendliche bis 21 Jahre. In Gruppenarbeit können sie Porträts in ihrem Umfeld und von Leher Passanten anfertigen. In einem „Leerstand“ wird gemeinsam ein kleines Fotostudio aufgebaut, in dem Willms die Grundkenntnisse der Porträt-Fotografie vermittelt und Fotosessions durchführt. Für die abschließende Ausstellung wird das Studio zur Galerie umgewandelt. Anmeldung: ☎ 01 79 69 03 90 und per Mail unter Sven.willms@freetnet.de (nz)

14 Organisten spielen vor

CAPPEL/CUXHAVEN. 14 junge Organisten aus acht Nationen messen sich bis 30. August beim Internationalen Arp-Schnittger-Organwettbewerb des 25. Musikfestes Bremen an historischen Organen. Die Vorrunden finden am Sonnabend, 23. August, von 9 bis 17.20 Uhr in der Kirche St. Peter und Paul in Cappel, am Sonntag, 24. August, von 9 bis 18.30 Uhr in der Kirche St. Jacobi d. Ä. in Lüdingworth, und am Montag, 25. August, von 9 bis 17.20 Uhr in der Kirche St. Nicolai in Altenbruch statt. Die Vorspiele sind öffentlich und kostenlos. Das Preissträgerkonzert der Sieger folgt am Sonntag, 31. August, um 20 Uhr in St. Jacobi in Hamburg. (nz)

SO STIMMT'S

Ausstellung von Janetta Napp

BREMERHAVEN. Im Artikel „Bei ihr ist viel Bewegung drin“ über die neue Ausstellung im Wilke-Atelier (Ausgabe vom Dienstag) befanden sich zwei Fehler. Die Künstlerin heißt nicht Janette, sondern Janetta Napp, und ihre Heimat Hawaii liegt nicht fünf Schiffs-, sondern fünf Flugstunden von Kalifornien entfernt. Wir bitten, die Fehler zu entschuldigen. Die Ausstellung wird am Freitag um 18.30 Uhr eröffnet und ist am Sonnabend von 15 bis 18 Uhr zu sehen. (nz)

Nach ersten Schritten das eigene Schuhlabel in Berlin

Folge 4: Nach der Förderpreisverleihung 2009 hat Modedesignerin Annette Kölling in Stockholm für H&M gearbeitet

VON ULRICH MÜLLER

BREMERHAVEN. „Eine ungemein kreative Frau“, schwärmte Anne Havlicka, Leiterin des Designlabors Bremerhaven, schon vor ihrer eigentlichen Laudatio. „So viel Willensstärke und Energie!“ 2009 wurde der Kulturförderpreis zum zweiten Mal in der Rubrik Design vergeben – nach Oscar-Preisträger Volker Engel (1988) konnte sich diesmal die Modedesignerin Annette Kölling in die Liste der Preisträger eintragen.

„Ich erinnere mich noch genau, es war ein sehr schöner Abend“, erzählt Annette Kölling, die anlässlich der Preisübergabe im Casino der Sparkasse eine Modenschau auf die Beine gestellt hatte. Die Schaufensterpuppen steuerte das Heimatmuseum Debdstedt bei, für professionelles Make-up und die Frisuren wurde gesorgt, als Models traten Schülerinnen der LHS Bremerhaven auf.

„Heute werden endlich Leute meine Entwürfe sehen, die mich schon seit meiner Teenager-Zeit

kennen“, bemerkte die Designerin damals mit einem sympathischen Lächeln. „Das ist doch mal etwas ganz anderes als Rom oder Paris.“ Auch heute blickt sie weiter mit Stolz auf die Auszeichnung zurück: „Es war toll für mich, dass ich so in Bremerhaven wahrgenommen wurde. Und Geld zur Unterstützung der kreativen Arbeit ist immer gut.“

Aufgewachsen in Stinstedt, Abitur am Schulzentrum Geschwister Scholl, danach das Studium an der Hochschule für Angewandte Wissenschaften in Hamburg und später an der renommierten Academie voor Schoone Kunsten in Antwerpen – Annette Kölling ging und geht unbeirrbar ihren Weg. „Ihre Kollektionen zeichnen sich durch ein großes Maß an Fantasie aus“, befand schon 2009 die Jury: „Die Bandbreite reicht dabei von leicht beschwingt-farbiger ‚Prêt-à-porter-Mode‘ bis zur elegant-mondänen ‚Haute Couture‘.“

Daran hat die junge Frau kon-



Im Juli hatte Annette Kölling in Berlin bei der „Fashion Week“ ihren ersten Auftritt. Foto Alter

sequent weitergearbeitet, ihr nächster Schritt führte sie nach Stockholm, wo sie Mode für H&M entwarf. „Klar, man muss immer Kompromisse eingehen“, fasst sie ihre Erfahrungen in Schweden zusammen. „Es war ei-

ne sehr kreative Zeit, aber natürlich auch eine sehr kommerzielle.“

Zurzeit bewältigt die Modedesignerin gerade den nächsten Umzug, diesmal geht es von Stockholm nach Berlin. In der Hauptstadt möchte sie ein eigenes Schuh-Label aufbauen und damit den Durchbruch schaffen, im Internet ist ihr Name bereits bestens mit der Kollektion für den Herbst und Winter 2014/2015 verlinkt.

Häufig auf Fachmessen

Einen ersten Auftritt hatte sie mit ihren Kreationen im Juli bei der Berliner „Fashion Week“. Antworten wird folgen, am Online-Shop wird gebastelt. „Es läuft total gut. Ich lasse die Schuhe in Italien herstellen und besuche dort häufig die Fachmessen“, erzählt Annette Kölling. „Berlin ist ohnehin eine wirklich tolle Stadt, in der man sehr viele kreative Menschen trifft.“

Die Nähe zur alten Heimat ist ebenfalls ein Standortvorteil, eine kurze und spontane Stippvisite ist immer mal möglich. „Meine EL-

Junge Künstler

In der neuen Serie der NORDSEE-ZEITUNG stellen wir junge Künstler vor, die in den vergangenen Jahren den Förderpreis aus der Stiftung der Sparkasse gewonnen haben. Wir fragen, wie sich ihre Karriere seither gestaltet hat und welche Pläne sie haben. Der mit 2500 Euro dotierte Förderpreis wird seit 1986 von der Seestadt Bremerhaven durch eine Jury jährlich an Nachwuchskünstler der Sparten Musik, bildende Kunst, Schauspiel, Literatur und Film vergeben. Am kommenden Donnerstag stellen wir die Schauspielerin Marie Rosa Tietjen vor.